von Christian Mali in München; männliches Bildniß von Ludwig Nieper in Leipzig. Von plastischen Werken bleibt erwähnt: Weibliches Bildniß (Medaillon) von Alexandra Kindermann in Leipzig.

Im Oberlichtsaale befindet sich die Ausstellung der zum größeren Theile ausgeführten architektonischen und decorativen Entwürfe und eine Reihe von Aquarellen von dem Leipziger Architekten Karl Weichardt, sowie der nachgelassenen Skizzen, Zeichnungen und Aquarellen des verstorbenen Leipziger Zeichners und Kupferstechers Adolf Neumann.

Kunst-Gewerbe-Museum.

* In der Textil-Abtheilung sind heute die zum Theil neu erworbenen chinesischen und japanischen Webereien und Stickereien einer größeren Sammlung auf 30 Tafeln vereinigt. Dazu gesellen sich noch einige in dies Gebiet einschlagende Einzelobjecte. Da der Besuch dieser Ausstellung nicht allein wegen des getroffenen Arrangements, sondern namentlich wegen der hier vereinigten, eigenartigen Pracht der Stoffe als ein sehr lohnender warm empfohlen werden kann.

China und Japan haben im Wesen ihrer Kunst viel mit einander gemein. Ein kundiges Auge wird jedoch mit Leichtigkeit die kunstgewerblichen Arbeiten beider Länder von denen Indiens oder gar Persiens zu unterscheiden wissen. Man nimmt an, daß in früheren Zeiten ein innigerer Zusammenhang zwischen diesen orientalischen Ländern bestanden hat. Es hat vermuthlich China, ehe es sich als himmlisches Reich der Mitte hermetisch von der Außenwelt abschloß, sehr anregend auf das zunächst benachbarte Indien eingewirkt. Die älteren, einer glücklicheren Periode entstammenden, chinesischen Arbeiten nähern sich viel mehr den indischen Formen als dies in späterer Zeit der Fall ist, wo in Folge irgend welcher religiöser oder politischer Einrichtungen die Cultur dieses äußerst fleißigen Volkes erstarrte und der sprichwörtlich gewordene Zopf ins Bizarre und Phantasielose ausartete. Es ist für uns schwer, sich in solche Gedankenwelt hinein zu finden und unbegreiflich erscheint es, wie bei der höchst entwickelten, technischen Fertigkeit ein so absonderliches Stilgefühl viele Jahrhunderte lang seine Blüthen treiben konnte. Diese Bizarrerie der Chinesen, die gewundenen abgebrochenen Formen sind auch den Japanern eigen; aber es weht doch in ihren Gebilden ein frischerer Geist. In der Ablauschung der Natur und ihrer realistischen Wiedergabe, sind die Japaner den Chinesen überlegen.

Auf dem textilen Gebiete ist im Allgemeinen das coloristische Princip das vorherrschende. Die repräsentativen Darstellungen entbehren der Licht- und Schattenwirkung. Der Hauptwerth liegt in der Farbe. Bald sind die Töne in voller Leuchtkraft nebeneinander gesetzt; dann erscheinen sie wieder in den zartesten Abstufungen und so sehr sie gebrochen, niemals sind sie durch graue ertödtet oder in grau verwandelt. Brillante Effecte werden durch Gold- und Silberbrokate herbeigeführt. Die zarten Metallfolien werden zur größeren Haltbarkeit auf Papier geklebt und dann in Streifen geschnitten und verwendet. Es würde zu weit führen, von den ausgestellten Prachtgeweben zu sprechen, welche z. B. als Umhüllungen von kostbaren Geräthen, Waffen und namentlich Tischdecken dienten. Manch schönes Stück wird hier Bewunderung finden. Sehr werthvoll sind die Bücherdecken mit mythologischen Darstellungen; ebenso eine halb plastisch, eigenartig hergestellte Arbeit mit Hochbahnen. Außer einem kunstreich gestickten Priesterkleide ist hauptsächlich ein Kakemono, d. i. ein Hängebild zum Aufrollen aus transparentem Stoff mit Goldweberei und Stickerei, erwähnt. Es giebt uns einen Begriff, wie originell der Japaner seine Häuslichkeit mit Bildern schmückt.

Del Vecchio's Kunstausstellung.

Des Neuen ist diesesmal nicht allzuviel zu erwähnen. Ein besonders bemerkenswerthes Stück ist ein Hochgebirgsbild von der Hand Olof Winkler's, „Der Watzmann bei Berchtesgaden". Ueber dem von der Berchtesgadener Ache durchströmten Vordergrunde mit seiner kräftig anmuthenden Wirkung leuchtet sonnenbeglänzt der im Thale sich ausbreitende und am Hange sich erhebende Ort heraus. Dahinter erhebt sich im Luftton gehalten malerisch das Bergmassiv. Von links her steigt zunächst die gewaltige Höhe des kleinen Watzmann in das lichte Blau des Himmels; weiterhin nach rechts starrt ihn überragend der in der Morgensonne leuchtende große Watzmann empor. Zwischen beiden senkt sich die mit blendend weißem Firn erfüllte Watzmanngrube mit ihren wild zerrissenen Wänden ein. Nebel und leichtes Gewölk wogt in dem Thal, aus dem sich das Hochgebirge erhebt. Das Olof Winkler'sche Watzmann-Bild gehört ohne Zweifel zu den besten Schöpfungen dieses Malers.

Von H. Teichel sind in einem Pulte der hinteren Zimmer drei recht hübsche, flott und duftig gemalte Aquarellblätter ausgestellt. Auf dem einen, „Im Stalle", füttert eine junge blonde Frauensgestalt einen zutraulichen Rappen liebkosend mit einem Stück Zucker und ein Hündchen schaut neiderfüllt und verlangend zu. Das zweite Blatt ist ein recht braves Seestück mit Staffage von Fischerbooten u. s. w., das dritte endlich zeigt zwei am Strande wandelnde Fischermädchen. Von Amalie Roß sind zwei in Wasserfarben ausgeführte Blumenstücke ausgestellt. Auf beiden sind Kinder des Herbstes dargestellt, auf dem einen Reiser mit Zweigen von Taxus und Schneebeeren, auf dem anderen Blumen der Herbstzeitlose und Zweige von Berberitz mit den zierlichen rothen Früchten. Weiter bemerkt man noch einige ansprechende Aquarellblätter, Landschaftsmotive, von Margarethe Schulze, sowie von ungenannter Hand einige recht flott gemalte Aquarelllandschaften.

Adolf Weiske.

Königliches Landgericht.

III. Strafkammer.

I. Die Schulknaben Friedrich Emil Koch und Georg Julius Bruno Beaudorf von hier waren beschuldigt, eine Anzahl zum Theil schwerer Diebstähle verübt zu haben. Die Jungen hatten theils Baubuden auf Neubauten erbrochen, theils in Gartenhäuser sich gewaltsam Eingang verschafft und die verschiedenartigsten Gegenstände sich angeeignet, ihre Thätigkeit auch weiter auf Kellerabtheilungen ausgedehnt und daraus Lebensmittel rc. mitgenommen. Es erfolgte die Beurtheilung der Angeklagten, denen die gesetzlichen Milderungsgründe der Jugend (§. 57,3 des R.-Str.-Ges.-B.) zu Statten kamen, zu je 3 Monaten Gefängnißstrafe.

II. Die gegen den Handarbeiter Friedrich August Eduard Kaiser hier wegen Vergehens gegen §. 176,3 des R.-Str.-Ges.-B. erhobene Anklage wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt. Das Resultat der Sitzung war die Freisprechung des Beschuldigten von der erhobenen Anklage.

III. Der Kaufmann Karl Hugo Lindig hier hatte sich des in §. 137 des R.-Str.-G.-B. angegebenen Vergehens der Beiseitigung abgepfändeter Gegenstände, welche einen Werth von etwa 100 ℳ repräsentirten, schuldig gemacht und über die behördlich beschlagnahmten Sachen widerrechtlich verfügt. Es erfolgte die Beurtheilung des Angeklagten zu 2 Monaten Gefängnißstrafe.

IV. Der Schreiber Friedrich Richard Paul Maske aus Frankfurt a/O. war beschuldigt, seiner Logiswirthin gegenüber, welcher er für ein geringfügiges Darlehen einen werthlosen Ring als Pfand gegeben, eines Betrugs, weiter aber während seiner Thätigkeit bei einem Rechtsanwalt sich des Betrugsversuchs gegenüber einer Clientin schuldig gemacht zu haben. Mit dem letzterwähnten Delict concurrirte das Vergehen der Urkundenfälschung und es wurde der Angeklagte unter Annahme mildernder Umstände zu 1 Monat 3 Tagen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Der Gerichtshof bestand aus den Herren Landgerichts-Director Justizrath von Baer (Vorsitz.), Landgerichts-Räthen Lehmann, Grube, Barth und von Sommerlatt; die Anklage führte Herr Staatsanwalt Dr. Nagel.

V. Strafkammer.

Einer jener Fälle, die leider nur allzuoft noch vorkommen, hatte am 25. Januar dss. Jrs. das Gericht Zwenkau beschäftigt. Es waren in dieser Verhandlung der Maurer Friedrich Hermann St. aus Großdeuben, der Zimmermann Ernst Robert Sch. aus Großdeuben und der Maurer Louis Richard aus Dewitz zu je 2 Monaten Gefängniß und der Zimmermann Carl Gottlob R. aus Großdeuben zu 2 Monaten, 3 Wochen Gefängniß, wegen schwerer Körperverletzung, verurtheilt worden. Es kam am Abend des 27. November v. J., auf dem Tanzsaale des Großdeubener Gasthofs, zwischen den 4 Angeklagten und dem Bruder des Angeklagten R., dem Maurer Friedrich Wilhelm R. aus Großdeuben zu Differenzen, in deren Verlaufe die 4 Angeklagten auf R., welcher sich inzwischen ruhig an einen Tisch gesetzt hatte, eindrangen und auf ihn derart losschlugen, daß er besinnungslos wurde; zuerst wurde er von seinem Bruder am Kragen gepackt und mit der Faust auf Stirn und Nase geschlagen, daß das Blut die andern am Tische sitzenden Gäste bespritzte, damit aber nicht genug, richteten denn alle Vier ihn dermaßen zu, daß er kaum seine Wohnung mit Hilfe eines Freundes zu erreichen vermochte. An den erhaltenen Verletzungen laborirt er noch heute, ist auch eine Zeit lang arbeitsunfähig gewesen. Der Verletzte ist Vater von 7 Kindern und liegt zur Zeit mit seiner Frau im Scheidungsprocesse; jedenfalls befindet er sich demnach in keiner beneidenswerthen Lage. Dies ist der Sachverhalt, nach welchem die Angeklagten am 25. Januar verurtheilt wurden, dagegen aber durch Herrn R.-A. Freytag II. Berufung eingelegt hatten. In der landgerichtlichen Verhandlung wurden die vorgenannten Details durch die Zeugenaussagen bestätigt, und legten sich dem gegenüber die Angeklagten bedeutend aufs Leugnen; sie wollen vom Verletzten zuerst geschlagen worden sein, auch soll dieser Sch.'s Mutter angegriffen haben, was jedoch nicht bewiesen werden konnte. Als corpus delicti legte der Verletzte die Kleidungsstücke, die er am fraglichen Abend getragen, vor und waren auf denselben noch sehr deutlich viele Blutflecke zu erkennen, die Beweisaufnahme fiel sonach ganz und gar zu Ungunsten der Angeklagten aus. Die Vertheidigung beantragte Freisprechung sämmtlicher Angeklagten und begründete den Antrag damit, daß der Hauptbelastungszeuge R.'s Freund die ganze Sache bedeutend aufgebauscht und überhaupt auch nicht erwiesen worden sei, wer von beiden Parteien zuerst geschlagen habe. Uebrigens müßte R. den Angeklagten doch sicher Veranlassung zu solcher Handlungsweise gegeben haben. Der Gerichtshof berücksichtigte diesen Antrag auch entsprechend, indem er unter Aufhebung des erstinstanzlichen Erkenntnisses, die Strafe für St., Sch. und P. auf je 3 Wochen und für R. auf 4 Wochen Gefängniß herabmilderte. Da das Rechtsmittel theilweisen Erfolg gehabt, so wurden den Angeklagten auch nur die Hälfte der Kosten zur solidarischen Tragung auferlegt.

Die Münchener in Leipzig.

* Zwischen dem Norden und Süden unseres deutschen Vaterlandes herrscht ein lebhafter Wandertrieb. Wenn der Sommer gekommen ist, dann pflegen in Norddeutschland Tausende und Abertausende vom mächtigen Drang nach den Bergen und Thälern in Süddeutschland, insonderheit nach dem oberbayerischen Gebirgsland, ergriffen zu werden, um dort Erholung vom hastigen Treiben des Alltagslebens zu finden. Andererseits herrscht im Bayernland ein immer stärker werdender Zug nach dem Norden. Welcher Art dieser Zuzug aus Bayern ist, davon erhält man das beste Bild, wenn man gelegentlich einer der langen von jenseits der blauweißen Grenzpfähle kommenden Eisenbahn-Güterzüge an den Augen vorbeiziehen läßt und in denselben die vielen schmucken, äußerlich charakteristisch sich abhebenden Wagen der bayerischen Bierbrauereien gewahrt. Es ist ein förmlicher Eroberungszug, in dem das bayerische Bier nun schon seit Jahren in unserem Mittel- und Norddeutschland begriffen ist. Unseren heimischen Brauereien ist diese Thatsache wahrscheinlich ein Dorn im Auge, wir können daran aber nichts ändern. Der Geschmack der biertrinkenden Menschheit geht eben seine eigenen Wege und jener Eroberungszug wird erst dann gehemmt werden, wenn es unseren Brauern gelungen sein wird, ihren süddeutschen Collegen das Geheimniß der Bierbereitung vollständig abzulernen.

Ein solcher Zugvogel und zwar aus der bayerischen Hauptstadt ist jetzt wieder in Leipzig eingetroffen, um zu beweisen, daß nicht allein die regelmäßig zu uns kommenden Münchner vom Gärtnerplatz tüchtige, liebe Leute sind, sondern daß München auch noch andere Kräfte hat, mit denen sich recht gut auskommen läßt. Dieser Zugvogel, der in hohem Maße auch die Eigenschaft eines Lockvogels besitzt, ist in unserer Mitte in Gestalt einer Filiale des Münchener Bürgerlichen Brauhauses erschienen. Schon öfters war hier die Kunde verbreitet, eine große Münchener Brauerei wolle sich selbst in Leipzig seßhaft machen und es wurden in dieser Beziehung Wunderdinge erzählt in Bezug auf Umfang und Einrichtung des geplanten Unternehmens. Es stellte sich aber heraus, daß die betreffenden Angaben den Thatsachen nicht entsprechen. Nunmehr ist aber das Bürgerliche Brauhaus in München mit der Errichtung eines eigenen Heims in Leipzig voran gegangen, indem sie in dem schon bisher den Zwecken des Gastwirthschaftsbetriebes dienenden großen Grundstück Wintergartenstraße 12, bisher „Louisengarten" genannt, einen Ausschank ihres Bieres eingerichtet hat. Die Eröffnung des neuen, nunmehr „Münchener Bürgerbräu" sich nennenden Gambrinustempels ist heute erfolgt und das Publicum hat somit Gelegenheit, sich zu überzeugen, von welcher Beschaffenheit die neue Bierquelle von der Isar Strand ist.

Ehe die Pforten des „Münchener Bürgerbräu" für die große Allgemeinheit sich aufthaten, war am Freitag Abend eine Schaar besonders Auserlesener der freundlichen Einladung des Directors des Bürgerlichen Brauhauses, Herrn Probst, des Wirthes Herrn Carl Lorch, bisherigen Pächters des Carola-Theater-Restaurants, welcher den Geschäftsbetrieb übernommen, und des Besitzers des Hausgrundstückes, Herrn Winkler, gefolgt, um es sich daselbst wohl sein zu lassen und die Weihe des neuen Hauses vorzunehmen. Die Erschienenen haben wohl sämmtlich den besten Eindruck von allen Demjenigen, was sich ihnen darbot, empfangen. Die Räume des „Münchener Bürgerbräu" sind durch Künstlerhand zu einem eleganten und dabei doch recht behaglichen und wohligen Aufenthaltsort umgeschaffen worden. Namentlich die drei Zimmer im eigentlichen Hause gereichen durch ihren Wandschmuck dem Münchener Maler, der die betreffenden Gebilde in unglaublich kurzer Zeit hervorgezaubert, zu rühmlicher Anerkennung. Da ist Leben und Poesie in den urwüchsigen und dabei ganz reizenden Gestalten, welche die Befriedigung des Durstes in der langen Zeit, seitdem die Deutschen noch auf Bärenhäuten lagen, und die Entwickelung der Bierbrauerei symbolisiren. In gleicher geschmackvoller Weise ist die Deckendecoration, wobei der Holzstuck wieder große Triumphe gefeiert hat, und die übrige Ausschmückung der Wirthschaftszimmer beschaffen, so daß der Totaleindruck ein durchaus harmonischer und günstiger ist.

Was nun die Hauptsache anlangt, den Flüssigkeitsstoff, den der „Münchener Bürgerbräu" verabreicht, so hat derselbe am Freitag Abend die Probe glänzend bestanden und, natürlich vorausgesetzt, daß der Stoff diese seine Eigenschaft beibehält, so glauben wir der neuen Wirthschaft eine recht glückliche und gedeihliche Zukunft voraussagen zu können, namentlich auch in Anbetracht des Umstandes, daß das Bier aus sauberen und sehr bequem zu handhabenden Krügen in vollen halben Litern verschänkt wird. Das Münchener Bürgerbräu ist ein mildes, nicht schweres, wohlschmeckendes Bier, von dem wir nach unserer eigenen Erfahrung glauben sagen zu können, daß es gut bekommt. Auch in Bezug auf die Leistungen der Küche verstand es Herr Lorch, seine Gäste in den Zustand vollster Befriedigung zu versetzen, die außerdem dadurch in höchstem Maße erweckt wurde, daß dem Weihefest hauptsächlich durch die Abgesandten des Münchener Bürgerlichen Brauhauses ein herzlicher und gemüthvoller Anstrich gegeben wurde. Auf den Charakter der festlichen Stunden sich beziehende Ansprachen wechselten mit dem Vortrag von Gedichten in oberbayerischer Mundart, Guitarrespiel, Gesang von Schnaderhüpfeln und man fühlte sich unwillkürlich in die bayerischen Berge versetzt. Für Alles hatten die freundlichen Wirthe gesorgt, sogar für Kerzen, womit etwaige „schwankende" Gestalten sich die Treppen hinauf zum häuslichen Herd leuchten konnten, mittelst deren aber, wie wir verrathen wollen, bei vorgerückter Stunde in dem eingetretenen Zustande allgemeiner Fidelität gleich an Ort und Stelle ein Fackelzug im Kleinen veranstaltet wurde. So waren die schönen Stunden im „Bürgerbräu" nur zu rasch entschwunden. Und so möge denn das neue Bierhaus seinen Entwickelungsgang antreten zum Nutzen und Heile der durstigen Menschheit.

Zoologischer Garten.

* Während die Raubthiere unseres Gartens bereits seit über vierzehn Tagen ihre Winterquartiere während der Nachmittagsstunden mit den Sommerkäfigen vertauschen durften, ist es in diesem Frühjahre noch nicht möglich gewesen, die Insassen des Antilopenhauses des Genusses der frischen Luft und der geräumigen Sommergehege theilhaftig werden zu lassen, da erfahrungsgemäß die Antilopenarten bei einer Temperatur unter 12° R. leicht Schaden an ihrer Gesundheit zu erleiden pflegen. Da nunmehr ernstlich auf wärmere Temperaturen, als wir sie bisher hatten, gerechnet werden kann, ist es nur eine Frage der allernächsten Tage, zu welchem Zeitpuncte es möglich sein wird, die erwähnten Thiere den Besuchern des Gartens in ihren Sommerquartieren vor die Augen zu führen, und wird dies, wenn die Witterung es irgend gestattet, vielleicht schon heute während der wärmeren Nachmittagsstunden der Fall sein. — Das Antilopenhaus ist übrigens gerade jetzt sehr reichhaltig besetzt; fast alle in demselben untergebrachten Thierarten haben sich während des letztvergangenen Winters fortgepflanzt, und ist hierdurch die Zahl der Nylgau-Antilopen auf fünf, die der Hirschziegen-Antilopen ebenfalls auf fünf, die der Säbel-Antilopen auf vier vermehrt worden. Die Zebrastute wird in etwa Monatsfrist gleichfalls werfen. Stattlich herangewachsen ist die (vorläufig nur in diesem einen Exemplar vertretene) Elenantilope, welche eine Schulterhöhe von etwa 180 cm erreicht haben dürfte, und der Vollendung ihres Wachsthums mit raschen Schritten entgegengeht. In dem für anthropomorphe Affen bestimmten, seiner Zeit jahrelang von den Orangs bewohnten Käfig, der voraussichtlich bald seiner eigentlichen Bestimmung zurückgegeben werden wird, sind die Flamingos untergebracht; dieselben sind darin überwintert worden und werden nach definitivem Eintritt warmer Witterung wieder, wie im vorigen Jahre, nach der Stelzvogelwiese Nr. 4 versetzt werden, deren stattlichste und auffallendste Zierde sie während der Sommermonate bildeten.

Nachtrag.

* Leipzig, 14. April. Gestern Nachmittag 4 Uhr 6 Min. traf mittelst der Bayerischen Bahn der königl. preußische Gesandte am königl. sächsischen Hofe, Graf von Dönhoff, Excellenz, hier ein und reiste auf der Dresdner Bahn mit dem um 6 Uhr 15 Min. hier abgehenden Schnellzuge weiter nach Dresden.

* Leipzig, 14. April. Das hiesige Hilfscomité für die Ueberschwemmten in Norddeutschland veröffentlicht im Anzeigentheil der vorliegenden Nummer die dritte Quittung über die ihm zugeflossenen Gaben, welche sich danach auf **41150** ℳ belaufen. Mit diesem hocherfreulichen bisherigen Erfolg seiner Thätigkeit glaubt das Comité sich im Hinblick auf den überaus großen Umfang der in den Ueberschwemmungsgebieten hervorgerufenen Noth nicht begnügen zu können, im Gegentheil, es erläßt erneut recht dringend seine Fürbitte und wir wollen dieselbe hiermit der allgemeinen Menschenfreundlichkeit warm empfehlen.

* Leipzig, 14. April. Die Vorarbeiten zu dem neuen Gebäude für das hiesige Polizeiamt haben bereits begonnen und zwar zunächst mit dem Abbruch des von der Stadtgemeinde s. Zt. käuflich erworbenen Naubardt'schen Hauses in der Pleißenstraße, welches mit Ablauf des ersten Quartals von den Bewohnern geräumt worden war. Der Abbruch selbst wird mit möglichster Beschleunigung vorgenommen, um alsdann mit den Grundarbeiten für den Neubau beginnen zu können.

— Huttenfeier im Stadttheater. Bekanntlich findet am 21. April d. J. die vierhundertjährige Wiederkehr des Geburtstages Ulrichs von Hutten statt und ihrem bisher eingehaltenen Programm gemäß wird die Direction unserer Stadttheater dies Jubiläum durch die Aufführung eines Huttendramas feiern. Nach eingehender Prüfung der eingereichten Huttendramen hat sie sich zur Aufführung des Reformationsdramas „Ulrich von Hutten" von unserem Mitbürger Wilhelm Henzen entschlossen, den bekannten Verfasser des „Martin Luther". Die erste Aufführung des „Ulrich von Hutten" wird am Jubiläumstage selbst, also am nächsten Sonnabend stattfinden. Die Titelrolle befindet sich in den Händen des Herrn Hartmann; die übrigens meistentheils historischen Personen des Stückes werden dargestellt von den Damen Salbach (Claudia Glauberger), Körner (Barbara Riemann), Politz (Tarlas), und den Herren Bayrmann (Sickingen), Borcherdt (Capitain), Bischer (Albrecht von Mainz), Herbst (Erasmus von Rotterdam), Köhler (Ambrosius Heystetter), Matthes (Ferdinand) und Treutler (Glauberger).

— Carola-Theater. Das fünfactige Lustspiel von Alexander Dumas: „Kean" oder „Leidenschaft und Genie" geht heute Abend im Carola-Theater in Scene. In der Titelrolle tritt Karl Sontag noch einmal auf.

— Der Krystall-Palast bietet am heutigen Sonntag wohl wiederum das reichste Programm. Im Circus finden 2 Vorstellungen statt, Abends 7 Uhr concertirt die Capelle des 106. Regiments unter Director Matthey's persönlicher Leitung. Im Theatersaale treten wie allabendlich die Leipziger Sänger und das Quatuor Toulousain auf und in der Zwischenpause wird das neueste Illusionsstück „Der mysteriöse Rosenbaum" dargestellt. Das Panorama des Krystall-Palastes ist von früh 9 Uhr an geöffnet.

— Wir machen auf die heutige erste Nachmittags-Vorstellung, Anfang 4 Uhr, im Circus Renz aufmerksam. Außer einem reichhaltigen äußerst gewählten Programm kommt zur erstmaligen Aufführung „Harlekin à la Edison, oder Alles elektrisch" unter Mitwirkung des ganzen Corps de Ballet und einer großartigen Gesammt-Ausstattung. Jeder Erwachsene hat das Recht, 1 Kind auf allen Plätzen frei einzuführen.

— Mit Beginn dieser Woche wird den Besuchern der Künstler-Vorstellungen in der Centralhalle abermals eine hervorragende Neuheit geboten werden, indem Herr Carius den berühmten Leiter-Equilibristen Mr. Rodo-Leo Napoli gewonnen hat. Der Künstler, welcher erst 17 Jahre zählt, führt auf einer völlig freistehenden Perpendiculair-Leiter die schwierigsten Productionen aus und ist seiner Zeit zum ersten Male im Royal-Aquarium, sowie im Krystallpalast zu London mit einem großartigen Erfolge aufgetreten. Uebrigens machen wir bei dieser Gelegenheit nochmals auf die heutige Nachmittags-Vorstellung, welche bei ermäßigten Eintrittspreisen stattfindet, aufmerksam.

— Herr Gothov-Grüneke veranstaltet heute im Stadtgarten zwei Concerte der Wiener Sängerinnen. Das Familien-Concert findet um 4 Uhr Nachmittags und das Abendconcert um 8 Uhr statt.

— In diesen Tagen ist das Theater Wallenda von Frankfurt a. M. hier eingetroffen und wird schon heute auf dem Königsplatz, wie aus dem Inseratentheil ersichtlich, mit seinen Vorstellungen beginnen. Ueber die Leistungen des Theaters lesen wir im „Stuttgarter Tageblatt" u. A. Folgendes: „Die hübschen Zauberkunststücke des Directors leiteten die Vorstellung ein, dann folgten die brillanten Kautschukproductionen der kleinen Geschwister Wallenda, die wiederholt stürmischen Beifall ernteten. Der Kugelläufer Mr. Ipsilanti nimmt auf seiner Kugel alle möglichen Kunststücke vor, läuft auf einem schief gestellten Brett hinauf und herunter, steht auf der Kugel im Handstand rc. Mr. Serelli springt von einer Höhe von 5 auf einandergestellten Tischen rückwärts mit einem Salto auf den untersten derselben und von da vollends auf den Boden und schnellt sich mit einem Ruck wieder zum Stand auf die Beine. Besonderen Beifall errang der musikalische Clown Harris mit seinem Spiel auf einer Reihe von Instrumenten, auf abgestimmten Flaschen, Tellern rc. Stürmischer Beifall wurde auch den Gebrüdern Mazoni für ihre mit staunenswerther Sicherheit und Gewandtheit ausgeführten Productionen am Trapez zu theil. Das Hauptinteresse wendet sich übrigens stets wieder der eigentlichen Specialität des Theaters, den dressirten Hunden zu, die in der That nie Dagewesenes leisten: sie springen durch Reife, sie stehen und gehen auf zwei Beinen und zwar sowohl auf den Hinter- als auf den Vorderbeinen, sie hüpfen Seil, kurz, sie machen alle möglichen Kunststücke. Auch die prächtig gestellten Marmorgruppen, sowie die Schlußnummer, große italienische Pantomime, wurden mit großem Beifall aufgenommen.

— Das Kaiser-Panorama (Grimmaische Straße 24) bringt in dieser Woche Ansichten des von der Natur so bevorzugten Berner Oberlandes, und zwar die schönsten Theile desselben. Aus der Fülle des in dieser Woche Gebotenen sei nur verwiesen auf die Darstellungen von Thun und Zürich, auf die Gebirgspartien bei Interlaken, diesem besuchtesten aller Ortschaften des Schweizerlandes, auf Brienz, den Kandersee und den Grindelwaldgletscher, auf den Rosenlauifall, den Staubbach und Luzern. Fürwahr eine große Anzahl Ansichten, die mitten hineinführen in die alpine Welt und die ein naturgetreues Spiegelbild geben von deren großen Schönheiten.

— Das Areal an der verlängerten Kaiser Wilhelmstraße, hinter Koch's Villa (kurz vor Connewitz), ist seit diesem Frühjahr zur Anlage von kleineren oder größeren Familiengärten eingerichtet. Die Gärten befinden sich hart am Waldessaume, und haben die Gartenbesitzer den Vortheil, einen 12jährigen festen Contract zu erhalten. Es dürfte dies manchen Gartenliebhaber veranlassen, heute, Sonntag, an oben bezeichnete Stelle zu gehen, indem daselbst fragliche Gärten vergeben werden.

— Auf die im Anzeigentheile erfolgte Bekanntmachung, die Generalversammlung der herrschaftlichen Kutscher und Diener für Mittwoch den 18. d. M. betr., wird für die daran Betheiligten hierdurch hingewiesen.

Leipzig, 14. April. Gestern Vormittag kam in der Colonnadenstraße ein Milchhändler mit seinem Geschirr vor einem dasigen Grundstück angefahren, wo bereits ein zur Aufnahme von Asche bestimmter Lastwagen hielt. Dabei ereignete es sich, daß der Milchhändler an letzteren Wagen anstieß und die Deichsel desselben zur Seite in das Schaufenster eines Holzbildhauers einschlug. Das Fenster wurde zertrümmert und dadurch ein Schaden von 130 ℳ herbeigeführt, den zu tragen der Milchhändler wohl oder übel sich bequemen mußte. — In einem Fleischergeschäft der Brandvorwerkstraße betraf gestern Abend einen Fleischergesellen das Mißgeschick, bei seiner Beschäftigung mit dem Wiegemesser sich in den Daumen der rechten Hand zu hacken und sich dabei so erheblich zu verletzen, daß ihm in der nächsten Bezirkswache ein Nothverband angelegt werden mußte. — In vergangener Nacht waren in der Kleinen Fleischergasse ein Handlungscommis aus Ronneburg und ein Kellner aus Berlin, welche in einer dortigen Restauration eine erhebliche Zeche gemacht, aber kein Geld zur Bezahlung hatten, uneins geworden und in Schlägerei mit einander gerathen. Deshalb hinausgemaßregelt, setzten sie den Exceß auf der Straße fort, und zwar derart, daß Beide blutige Verwundungen davon trugen. Schließlich schritt ein Schutzmann gegen die Excedenten ein und führte sie nach der Wache ab. — In seiner Wohnung an Löhr's Platz fand man heute Morgen einen 39 Jahre alten unverheiratheten Kaufmann und Agenten aus Meißen in seinem Bette todt auf. Der Unglückliche hatte sich in die rechte Brustseite mit einem Revolver geschossen und sodann durch einen zweiten Schuß in den Kopf seinem Leben ein Ende gemacht. Derselbe lebte in geordneten Verhältnissen und glaubt man, daß eine plötzlich eingetretene Geistesstörung zu der unseligen That Veranlassung gegeben habe. — Einer in der Leplaystraße wohnhaften Wittwe wurde dieser Tage ein 50-Markschein aus ihrem Zimmer gestohlen und der Verdacht auf das eigene Dienstmädchen gelenkt, weil nur dieses zur fraglichen Zeit in dem betreffenden Locale zu thun gehabt, fremde Leute aber nicht hineingekommen waren. Es gelang auch der Polizei, der verdächtigen Person, einem Dienstmädchen aus Eilbach, verschiedene Geldausgaben nachzuweisen, bezüglich deren sie den Beweis des redlichen Geldbesitzes nicht erbringen konnte. Sie wurde deshalb gefänglich eingezogen und heute an die königl. Staatsanwaltschaft abgeliefert.

* Leipzig, 14. April. Von der zweiten Strafkammer des hiesigen königlichen Landgerichts wurden verurtheilt: 1) der Dienstknecht Ernst Bräuner aus Kunzendorf wegen Diebstahls zu 3 Jahren, 2) der Handarbeiter Richard Wilhelm Gerike aus Connewitz wegen Diebstahls zu 1 Jahr, 3) der Fuhrmann Friedrich Wilhelm Gasch aus Leisnig wegen versuchter Bestechung zu 4 Tagen Gefängniß; dahingegen wurde der Dienstknecht Emil Hübner aus Grimma von der Anklage des Diebstahls freigesprochen.

* Gohlis, 14. April. Es ist neuerdings namentlich bei Besprechung der Anschlußfrage vielfach die Rede von den Fonds und Stiftungen, über welche die Leipziger Vororte verfügen, die Rede gewesen. Was unsere Gemeinde betrifft, so werden von unserem Gemeindeamte folgende zehn Stiftungen verwaltet: 1) die Casse der Schacht'schen Stiftung, soweit es sich um die Verwaltung des Hospitals handelt; 2) das für Wittwen und Waisen bestimmte Böhme'sche Legat; 3) der Pensionsfonds der Gemeindebeamten; 4) der im Jahre 1876 der Armencasse übergebene, für besondere Unglücksfälle reservirte Fonds; 5) der für Unterstützung armer Reisender gesammelte Fonds; 6) der behufs Tilgung des Darlehns der Sparcasse zu Borna gebildete Fonds; 7) die Louisen-Stiftung mit einem Grundvermögen von 10,000 ℳ; 8) der für Gewährung freien Schulunterrichts durch den Gesangverein zu Gohlis bestimmte Fonds; 9) die Friedrich Fleischmann'sche Dorotheen-Stiftung mit einem Grundvermögen von 10 000 ℳ und 10) ein von dem verstorbenen Privatmann August Robert Winkler errichtetes Legat von 600 ℳ.

—r. Oschatz, 14. April. Um den weniger bemittelten Classen in Hinblick auf die Organisation der Einkommensteuer eine Erleichterung zu verschaffen, haben die Stadtverordneten am 13. d. M. auf Vorschlag des Rathes und Schulausschusses einstimmig beschlossen, daß Eltern, welche mehrere Kinder zugleich in die 2. Bürgerschule schicken und deren Einkommen bis 800 ℳ beträgt, nur für das älteste und solche, deren Einkommen bis 1200 ℳ beträgt, nur für die beiden ältesten Kinder Schulgeld zu zahlen haben. Durch diesen Beschluß werden 300 Schulkinder, für welche 2000 bis 2100 ℳ Schulgeld zu zahlen wäre, vom Schulgelde befreit. Um diesen Ausfall zu decken, wurde weiter beschlossen, daß von der sogenannten Schuldotation, soweit sie der Schulgemeinde Oschatz zufällt und welche jährlich 2800 bis 2900 ℳ beträgt, jährlich 2100 ℳ zur Schulcasse verrechnet werden, der Ueberschuß aber dem bereits daraus zu Schulzwecken gebildeten Fonds, dessen Höhe 5559 ℳ ist, überwiesen wird. Wenn diese Steuererleichterung auch zunächst nur auf zwei Jahre (1. April 1888 bis 1. April 1890) beschlossen wurde, so ist doch mit Bestimmtheit anzunehmen, daß diese anerkennenswerthe Einrichtung, selbst wenn die Schuldotation (überwiesene Hälfte der Grundsteuereinnahme) in Wegfall käme, zu einer dauernden sich gestalten wird. — In derselben Sitzung wurden auf Antrag des Herrn Stadtverordneten Haberland ebenfalls einstimmig 300 ℳ für die Ueberschwemmten Deutschlands aus den Mitteln der Sparcasse bewilligt. Der genannte Betrag wird dem Centralcomité in Berlin übersandt werden.

† Dresden, 14. April. Das Hochwasser der Elbe erreichte in vergangener Nacht seinen höchsten Stand mit etwas über 2 Meter über Null, seitdem ist langsames Fallen des Stromspiegels eingetreten. Heute Mittag zeigte der Pegel an der Augustusbrücke noch auf 1,86 über Null. Von Leitmeritz wurde zu derselben Zeit eine Wasserhöhe von + 2,16 gemeldet (gegen + 2,34 gestern Mittag).

Vermischtes.

— Berlin, 14. April. Dem Kaiser ist, wie der „Vossischen Zeitung" gemeldet wird, die gestrige Ausfahrt nach Berlin sehr wohl bekommen. Die neue Canüle ist sehr passend. Prof. v. Bergmann und Dr. Bramann waren gestern wiederum zugegen und sprachen sich befriedigt über das Befinden des Kaisers aus. Das Mittagessen nahmen die Majestäten gemeinschaftlich mit den Prinzessinnen [illegible] Nach